

Kostenersparnis durch nachhaltige Ressourcennutzung – neue Motivationsanreize für Geflüchtete

Beate Michaela Halter, Jasmin Geppert, Rainer Stamminger

Im Juni 2017 wurde in Bonn ein Workshop zum Thema Nachhaltigkeit im Haushalt für Geflüchtete durchgeführt. Er basierte auf sechs Best-Practice-Postern der International Federation For Home Economics (IFHE), die wissenschaftlich fundierte Expertentipps zur Ressourceneinsparung im Haushalt abbilden. Didaktisch orientierte sich der Workshop an dem Berner Modell von Hans Furrer, einem speziell für die Erwachsenenbildung entwickelten kompetenzorientierten Planungsmodell. Die Teilnehmer-Zufriedenheit wurde täglich anonymisiert evaluiert. Nach dem Workshop wurden leitfadengestützte Einzelinterviews geführt. Ziel der Arbeit war es, Materialien zu gestalten, die den arabischsprachigen Geflüchteten das Thema Nachhaltigkeit im Haushalt näher bringen. Erstellte Materialien und Unterrichtsmethoden wurden erprobt und die Interviewantworten dazu verwendet, die beliebtesten Materialien und Methoden zu identifizieren.

1 Einleitung

Nachdem im Sommer 2015 in einer Bachelorarbeit einer Bonner Studentin die Integration des Themas Nachhaltigkeit im Haushalt mithilfe der Best-Practice-Poster im Schulunterricht erprobt wurde, motivierte die derzeitige Flüchtlingssituation das aktuelle Projekt in besonderem Maße: In den letzten zwei Jahren kommen vermehrt Flüchtlinge nach Deutschland und stellen hier Asylanträge. Dabei führt das arabischsprachige Land Syrien seit Jahren die Liste der Hauptherkunftsländer an (BAMF 2015; 2017). Nach der Ankunft in Deutschland werden die Geflüchteten zunächst in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht, anschließend in sogenannten Übergangseinrichtungen. Küchen und Sanitäranlagen werden dort meist gemeinschaftlich genutzt, weshalb eine Einzelkostenabrechnung entfällt. Stattdessen werden Pauschalbeträge von den Regelleistungen der Geflüchteten an den Sozialhilfeträger zur Kostendeckung abgeführt. (Stadt Wesseling 2016) Daher dürfte nur wenigen Bewohnern dieser Einrichtungen bewusst sein, welche Kosten durch die Ressourcennutzung im Haushalt entstehen.

Ressourcensparendes Handeln im Haushalt könnte sowohl die Kommunen als Sozialhilfeträger entlasten als auch

Hilfestellung zur Kosteneinsparung im späteren eigenständigen Leben der Geflüchteten bieten – zählt Deutschland in diesen Aspekten schließlich zu einem der kostspieligsten Länder (vgl. Statista 2017). Im Zuge einer Masterarbeit am Institut für Landtechnik, Sektion Haustechnik, an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn wurde daher eine Schulungseinheit zum Thema Nachhaltigkeit im Haushalt für Geflüchtete aus dem arabischen Raum konzipiert, durchgeführt und evaluiert. Das Ziel war, Methoden und Materialien zu ermitteln, die besonders gut geeignet sind, um dieser Klientel das Thema Nachhaltigkeit im Haushalt näherzubringen.

2 Bestehende Planungsgrundlagen

2.1 Didaktische Planung und zugrundeliegende Materialien

Auf Grundlage des Berner Modells nach Hans Furrer (Furrer 2009) und mit Hilfe der Best Practice Poster des IFHE (IFHE

Cost saving in households by sustainable utilization of resources – new motivators for refugees

In June 2017 a workshop for refugees with the topic sustainability in households was performed in Bonn. It was based on six best practice posters of the International Federation For Home Economics (IFHE), which give scientific established expert advices regarding saving resources in households. The didactical design was guided by the Berner Modell of Hans Furrer. This model was specially designed as a competence-based planning aid for adult education. The participants' total impression of each unit was evaluated anonymously every day. After the workshop a guided interview was accomplished with each participant. The aim of this project was to create material that gives the Arabic-speaking refugees an understanding of sustainability in households. Therefore the created material and different teaching methods were tested during the workshop units. The interview answers were used to identify the most favored materials and methods.

2014, URL: <https://www.ifhe.org/1100/>) wurden die einzelnen Schulungseinheiten konzipiert. Die deutschen, englischen und arabischen Versionen der Best Practice Poster wurden genutzt, um zweisprachiges Material zu erstellen.

2.2 Arbeitshypothesen

Folgende Hypothesen wurden vor Beginn der Arbeit aufgestellt und während des Workshops überprüft:

1. Interesse an dem Workshop werden hauptsächlich Frauen äußern.
2. Die Teilnehmer bringen wenig Erfahrung mit bzgl. in Deutschland typischer Haushaltsgeräte und Arbeitsvorgänge, weshalb der Schulungsbedarf bei dieser Klientel als hoch eingeschätzt werden kann.
3. Insbesondere praktische Arbeitsphasen, durch Bilder unterstützte Materialien und zweisprachig konzipiertes Material, das einen zusätzlichen Nutzen zum Spracherwerb mit sich bringt, werden besonders gut angenommen.
4. Rein verbal oder schriftlich gestaltete Unterrichtsphasen finden weniger Zuspruch.

3 Rekrutierung und Auswahl der Teilnehmer

Nachdem in der Bonner Sprachschule acb lingua mittels Flyern Interessenten für den kostenlosen Workshop geworben werden konnten, wurden 13 Teilnehmer zu diesem eingeladen. Die Interessenten wurden zuvor mittels Anmeldebogen unter anderem zu ihren Sprachkenntnissen, ihrer Herkunft und ihrer aktuellen Wohnsituation befragt. Auswahlkriterien waren daher das bisher erreichte Sprachniveau in der Fremdsprache Deutsch und Sprachkenntnisse in arabischer Sprache. Das Geschlecht wurde bei der Auswahl nicht berücksichtigt, sodass die Gruppe schließlich aus zwölf Männern und einer Frau bestand (vgl. Abb. 1). Die eingangs aufgestellte Hypothese, dass hauptsächlich Frauen Interesse an dem Workshop zeigen würden, konnte jedoch anhand der eingegangenen Anmeldebögen widerlegt werden: 83 Prozent der Interessenten waren männliche Geflüchtete.

4 Thematische Erarbeitung und Vorbereitung des Workshops

In Vorbereitung auf den Workshop wurde eine didaktische Analyse nach Hans Furrer mit den gesammelten Daten der Teilnehmer vorgenommen, um den Workshop klientenzentriert zu gestalten und möglichst viele Aspekte zu berücksichtigen (z. B. Rahmenbedingungen, persönliche und soziokulturelle Bedingungen, anzustrebende Kompetenzen und dazu nötige, mögliche Ressourcen usw., vgl. Furrer 2009). Der viertägige Workshop fand in den Räumlichkeiten des Instituts

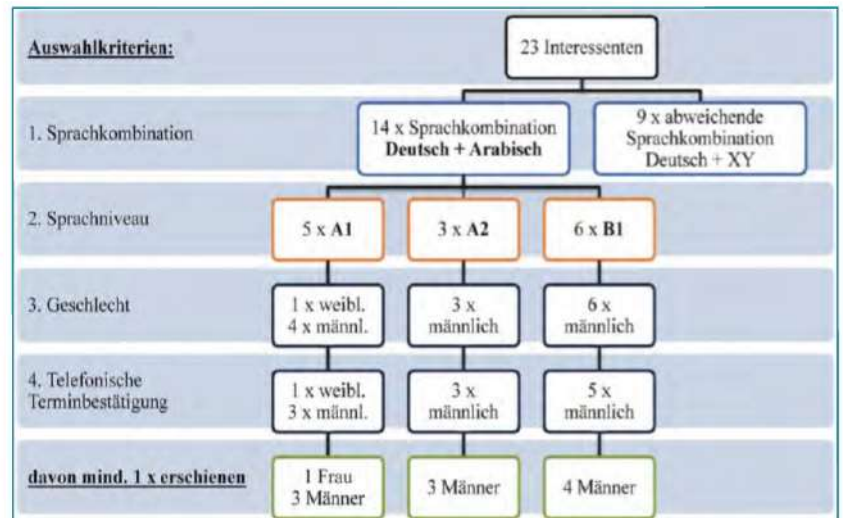


Abb. 1: Auswahl der Teilnehmer (eigene Darstellung)

für Landtechnik, Sektion Haustechnik, in der Nussallee 5 in Bonn im Zeitraum vom 6. bis 9. Juni 2017 täglich von 9 bis 12 Uhr statt. Zwecks sprachlicher Unterstützung begleitete eine Mitarbeiterin des Instituts die dreistündigen Einheiten und übersetzte bei Bedarf in Farsi, Arabisch, Deutsch oder Englisch. Die Einheiten thematisierten das ressourcensparende Kochen, Kühlen, manuelle bzw. maschinelle Geschirrspülen und manuelle bzw. maschinelle Wäschewaschen im Haushalt.

In Bezug auf die Sozialform wurde der Fokus auf Partner- und Gruppenarbeiten gelegt, um den Informationsaustausch und die gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen. Zusätzlich wurden frontal gestaltete Informationsphasen eingebaut, um die Vermittlung schwieriger Themenaspekte zu gewährleisten. In den Schulungseinheiten wurden möglichst viele praktische Handlungen eingeplant (z. B. Kochexperimente), Anschauungsmaterial mitgebracht (z. B. Waschmaschine, Geschirrspüler und Kühlschrank) und spielerische Übungen eingebaut. Zweisprachig konzipierte Leitfaden-Puzzle oder auch Bildreihenfolgen wurden konzipiert und von den Teilnehmern bearbeitet. Zum Thema Geschirrspülen wurde ergänzend zu den Best-Practice-Postern auch Material des Forums Waschen genutzt (vgl. Forum Waschen 2016). Der abwechslungsreiche Einsatz von Materialien und Medien sowie der Wechsel von praktischen und theoretischen Phasen dienten der Aufrechterhaltung der Motivation und Aufmerksamkeit.

Da mit Bezug auf Abraham Maslow davon ausgegangen werden musste, dass das Leitmotiv der Geflüchteten für ressourcensparendes Verhalten im Haushalt nicht der Gedanke der Nachhaltigkeit sein dürfte – da laut seiner Theorie zunächst andere grundlegendere Bedürfnisse befriedigt sein müssen, bevor solche Motivationen greifen können (vgl. Maslow 1977; vgl. Abb. 2) – wurde der Workshop thematisch mit dem Aspekt der Kostenersparnis verknüpft. Dieser kann innerhalb der Bedürfnishierarchie nach Maslow der zweiten Ebene zugeordnet werden und sollte daher zur kontinuierlichen Teilnahme motivieren (vgl. Abb. 2).

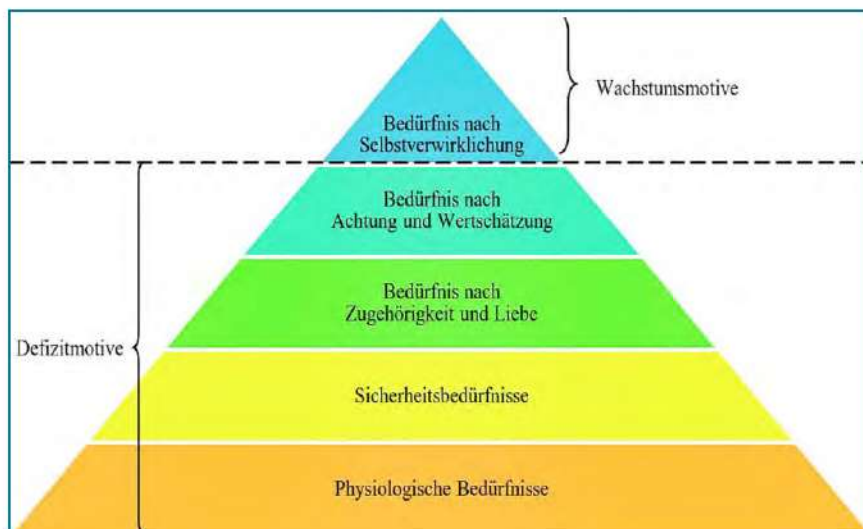


Abb. 2: Grundbedürfnisse – Bedürfnishierarchie (eigene Darstellung nach Maslow, 1977, S. 74-89)

Weitere Motivationshilfen wurden durch die Ausgabe von themenspezifischen Incentives am Ende jeder Schulungseinheit (Tag 1: Kurzzeitwecker; Tag 2: Wassereis; Tag 3: Geschirrspül-Konzentrat, Spülbürste, Schwamm; Tag 4: Reise-waschmittel) und die Vergabe von Abschlusszertifikaten am Ende des Workshops bereitgestellt.

5 Hypothesenüberprüfung mittels Fragebögen, Feedback und Interviews

Um die zweite Hypothese (hoher Schulungsbedarf aufgrund mangelnden Vorwissens) zu prüfen, wurde das Vorwissen der Teilnehmer in Bezug auf die Expertentipps nach jeder Einheit mithilfe von Fragebögen erfasst und später mittels Microsoft Excel[®] ausgewertet.

Die Vermutung, dass diese Klientel (arabischsprachige Geflüchtete) einen hohen Schulungsbedarf aufweisen, konnte durch diese Erhebung nicht bestätigt werden. Es zeigte sich ein

extrem heterogenes Vorwissen bei den Teilnehmern in Bezug auf die unterschiedlichen Themenbereiche. Teilweise gaben einzelne Teilnehmer an, bereits alle Expertentipps zu einer Einheit zu kennen. Die Teilnehmer bewerteten täglich die Unterrichtseinheit mit einer Markierung auf einem sog. Smiley-Feedback-Poster (siehe Abb. 3). Dabei zeigte sich eine hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmern in Bezug auf die Durchführung des Workshops.

Am Ende der letzten Schulungseinheit wurden die Teilnehmer um ein anonymes, schriftliches Feedback zu folgenden vier Fragestellungen gebeten:

1. Was hat Dir besonders gut gefallen?
2. Was hat Dir weniger gut gefallen?
3. Was hat Dir gar nicht gefallen?
4. Was hättest Du Dir gewünscht?

Stellvertretend für diese Fragen wurden entsprechende Symbole gewählt und auf Holzkisten aufgebracht, in die die Teilnehmer ihre Zettel anonym ablegen konnten. Die Ergebnisse dieses Feedbacks sind Tabelle 1 zu entnehmen.





Nach Beendigung des Workshops wurden Termine für Einzelinterviews vereinbart, in denen die Teilnehmer bezüglich des Workshops befragt wurden. Im Falle einer unterzeichneten Einverständniserklärung wurden die Interviews als Tonband mitgeschnitten. Bei zwei Interviews wurden statt der Tonaufnahmen Protokolle angefertigt. Nicht selten begleiteten Familienangehörige oder Freunde die Teilnehmer und fungierten als Dolmetscher.

Die Auswertung der qualitativen, leitfadengestützten Interviews wurde gemäß Mayring durchgeführt. Dazu wurden die verbalen Äußerungen der Befragten zunächst interpretiert und als Paraphrasen selektiv transkribiert (vgl. Mayring 2015 und Misoch 2015). Dieses Vorgehen wird dadurch gerechtfertigt, dass die Interviews in deutscher Sprache geführt



Abb. 3: Smiley-Feedback-Poster Tag 1-4 (eigene Darstellung)

Tab. 1: Auswertung des Holzkisten-Feedbacks; n = 7 Teilnehmer (eigene Darstellung, Kommentare wörtlich übernommen)

			
ich habe viele Erfahrungen bekommen, und habe ich viele neuen Sachen gelernt. Der Unterricht der Workshop war sehr gut. vielen Dank.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Zeit (des Kurses) war nicht gut ich muss andern Kurs nachmittag besuchen. - Die Thema waren sehr gut aber ich wünsche etwas mehr lernen. 		Ich danke Ihnen für alle information aber ta
<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrerin war sehr nett. - Ich habe viele neue Wörter gelernt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Für eine Sache, haben wir sehr lange zeit verbracht, statt 2 minute, nur 1 stunde. 		Ich wünsche mir andere thema lernen.
<ul style="list-style-type: none"> - Wir haben etwas Neu gelernt. - Die Lehrerin war sehr nett. - Viele neue Wörter habe ich gelernt - Sehr wichtige thema Thema 			Ich wunche das mit fraue besser
Ich habe viele Sachen kennegelernt. der Unterricht der Workshop war gut die Praktischen Proben gefallen mir gut.			Ich würde gern über Heizung, Liecht, Elektronische Geräte lernen.
sehr gut			
Ich profitierte von allem			

wurden und die Interviewten teilweise nur sehr geringe Deutschkenntnisse vorweisen konnten. Mithilfe von Microsoft Excel® wurden die Paraphrasen schließlich tabellarisch gelistet und quantitativ ausgewertet.

In Bezug auf Hypothese 3 und 4 ist folgendes Ergebnis festzustellen: Neben verbalen Phasen präferierten die Teilnehmer praktische Phasen oder zweisprachiges Material für die Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen. Die Ergebnisse der Interviews bestätigen daher Hypothese Nr. 3. In Bezug auf Hypothese Nr. 4 sind die Ergebnisse nicht eindeutig, da einige Teilnehmer angeben, die rein verbalen und schriftlichen Unterrichtsphasen zu präferieren. Die Tafelanschrift konnte durch die Interviews sogar als eine sehr beliebte Methode identifiziert werden.

6 Erkenntnisse aus dem durchgeführten Projekt

Folgende 13 Aspekte können als Praxisempfehlungen für eine erneute Durchführung festgehalten werden:

1. Der Workshop sollte nicht in den Fastenmonat Ramadan fallen und ggf. am Wochenende stattfinden, um terminliche Überschneidungen zu vermeiden.
2. Die Pausendauer innerhalb der 3-stündigen Einheiten sollte auf 15-20 Minuten erhöht werden – bei der aktuellen Durchführung wurde meist nur eine 10-minütige Pause eingeplant.
3. Es sollte mit einer hauptsächlich männlichen Bewerbergruppe aus Syrien gerechnet werden, deren Vorwissen in Bezug auf die Workshop-Themen sehr heterogen ist.
4. Das Thema „korrektes Heizen“ sollte in das Workshop-Programm aufgenommen werden und anschauliche Zahlenbeispiele für das Einsparpotenzial bei Beachtung der Experten-Tipps in den Unterricht integriert werden.
5. Zur sprachlichen Unterstützung sollte ein/e Dolmetscher/in mit Kenntnissen in Hocharabisch den Workshop begleiten.

Zusätzlich könnten die Teilnehmer auf eine kostenlose Übersetzungs-App aufmerksam gemacht werden, um diese während des Unterrichts per Smartphone individuell nutzen zu können.

6. Ausdifferenzierteres Material sollte erstellt werden, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Vorkenntnisse der Teilnehmer einzugehen. Die Aufbereitung der Lerninhalte als Stationenbetrieb¹ erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll und sollte erprobt werden.

7. Ist die Methode Stationenbetrieb nicht möglich, sollten vermehrt Tafelanschriften und verbale Phasen mit vielen Wiederholungen in den Unterricht eingebaut werden. Praktische Phasen sowie zweisprachig konzipiertes Material, das den Teilnehmern beim Spracherwerb hilft, sollten ebenfalls in den Unterricht integriert werden.

8. Zwecks Motivationssteigerung sollte die Methode „Wortschatzkiste“² weiterhin angewendet, begleitende Vokabelübungen mit themenbezogenen Wörtern konzipiert und Incentives ausgegeben werden.

9. Schriftliche Aufgaben für die Teilnehmer sollten entweder ganz entfallen oder auf Arabisch umgesetzt werden dürfen.

10. Die Logbücher³ sollten durch DIN-A5-Schnellhefter und Blankoblätter ersetzt werden.

11. Die zweisprachig konzipierten, beidseitig bunt bedruckten Best-Practice-Poster-Handouts in DIN-A5-Format sollten als Zusammenfassung der Stundeninhalte nach jeder Einheit ausgegeben werden.

12. Für die Evaluation des Vorwissens sollten die Fragebögen bzgl. des Layouts und der Sprachkomplexität modifiziert werden.

13. Trotz vielfältiger Motivationsanreize sollte bei einer erneuten Durchführung damit gerechnet werden, dass nur wenige Teilnehmer kontinuierlich an den Einheiten teilnehmen werden.

Da die Teilnehmer in den Interviews angeben, die Expertentipps an andere Personen weitergegeben zu haben, kann davon ausgegangen werden, dass das Ziel der Arbeit, den Teilnehmern das Thema Nachhaltigkeit im Haushalt näher zu bringen, mit den hier eingesetzten Methoden und Materialien erreicht wurde.

Literatur

Brauneck, Peter; Urbanek, R.; Brönstrup, U. (2013): Methodensammlung. Anregungen und Beispiele für die Moderation. 9., unveränderte Auflage
Soest: Ministerium für Schule und Weiterbildung Dienststelle Soest.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): Das Bundesamt in Zahlen 2015. Asyl, Migration und Integration. www.bamf.de

URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am: 12.10.2017)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Mai 2017. Tabellen Diagramme Erläuterungen. www.bamf.de

URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infotek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-mai-2017.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am: 12.10.2017)

Forum Waschen (2016): Sechs goldene Regeln zum Spülen per Hand.

URL: http://www.forum-waschen.de/files/content/Materialien/Bildkarten/Bildkarte_Spuelen_per_Hand_final_16.pdf (abgerufen am 12.10.2017)

Furrer, Hans (2009): Das Berner Modell. Ein Instrument für eine kompetenzorientierte Didaktik. 1. Auflage Bern: hep.

International Federation for Home Economics (2014): Best Practice Poster. URL: <http://he.ifhe.org/857/> (abgerufen am: 12.10.2017)

Maslow, Abraham H. (1977): Motivation und Persönlichkeit. Olten. Original: Maslow, Abraham H. (1954): Motivation and Personality. New York

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarbeitete Auflage Weinheim, Basel

Misoch, Sabina (2015): Qualitative Interviews. Berlin, München, Boston: Walter de Gruyter. Stadt Wesseling (März 2016): Konzept zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in der Stadt Wesseling.

URL: http://www.wesseling.de/stadinfos/downloads/Konzept_Fluechtlinge_in_Wesseling.pdf (abgerufen am: 12.10.2017)

Statista (2017): Strompreise in ausgewählten Ländern weltweit im Jahr 2015 (in US-Dollar-Cent pro Kilowattstunde)

URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13020/umfrage/strompreise-inausgewaehlten-laendern/> (abgerufen am: 12.10.2017)

Fußnoten

¹ Stationenbetrieb: An mehreren Stationen im Schulungsraum liegen zu unterschiedlichen Themen Materialien aus, womit sich die Teilnehmer das Wissen zu den einzelnen Themen selbstständig aneignen können. Nachdem eine Station bearbeitet wurde, wechselt der Teilnehmer an eine neue Station und arbeitet dort weiter (vgl. Brauneck et al. 2013, Karte 91).

² Die Wortschatzkiste ist ein gesondertes Plakat, auf dem neue Vokabeln in festgelegter Farbgebung und mit Artikel notiert werden.

³ Logbücher sind hier vorgefertigte kleine Hefte, in denen sich die Teilnehmer Notizen zu den Unterrichtsinhalten in beliebiger Sprache machen können (vgl. Brauneck et al. 2013, Karte 56, 70).

Halter, Beate Michaela; Geppert, Jasmin; Stamminger, Rainer

Email: Beate.Halter@gmx.de

Korrespondenzadresse: haushaltstechnik@uni-bonn.de

Informationen zur Erstautorin: Beate Michaela Halter, Master of Education (Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften, Lebensmitteltechnologie), berichtete über ihre Masterarbeit bei Hr. Prof. Dr. rer.nat. Rainer Stamminger am Institut für Landtechnik, Sektion Haustechnik, an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.